

Ideen sammeln für mehr Artenvielfalt

Landwirtschaft neu gedacht: AELF Landshut veranstaltete fünften Runden Tisch

Landkreis/Buch. (red) Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landshut hat kürzlich den fünften Runden Tisch zur Artenvielfalt veranstaltet. Vertreter der Behörden und Verbände aus Naturschutz, Landschaftspflege und Landwirtschaft trafen sich auf dem Gelände des landwirtschaftlichen Betriebes Bader in Buch.

Landschaftsarchitekt Helmut Wartner stellte die Grundzüge des agrarökologischen Konzepts auf dem Betrieb Bader aus den 90er Jahren dar. Die Gebrüder Bader gaben mit dem seinerzeitigen Konzept ihrer Überzeugung Ausdruck, die Ziegelei und den Gutshof in einer ökologisch intakten Kulturlandschaft im Einklang von Wirtschaft, Kultur und Natur zu betreiben. Wesentliches Gestaltungselement des Konzeptes ist das Wasser: Renaturierte Gräben, ein Weiher mit Insel und mehrere Tümpel sind dessen Bestandteile.

Kritik am starren System von Förderinstrumenten

Seit 1993 wurden in diesem Rahmen auf etwa zehn Hektar Fläche fünf Kilometer neue Hecken, Säume, Extensivgrünland und Streuobstwiesen angelegt. Wichtig war Wartner auch der Hinweis auf die in die Pflanzungen immer wieder eingebauten (Wild-)Obstbäume und



Die Teilnehmer des fünften Runden Tisches des AELF Landshut in der Diskussionsrunde vor Ort am Gut Sochenberg.

Foto: Helmut Naneder

–sträucher unter dem Motto „essbare Landschaft“. Zielsetzung der Veranstaltung war es, auf dem Betrieb im Dialog neue Ideen und Verbesserungsvorschläge zur Förderung der Artenvielfalt in der Fläche zu entwickeln und zu diskutieren. Insbesondere wurde dabei der Fokus auf die Bereiche Säume, Wiesen, Bodenbrüter und Insekten gesetzt. Neben grundlegenden Maßnahmen zur Förderung von Bodenbrütern wie dem Kiebitz stellte die Gruppe die Vorteile autochthoner Blühflächen für Insekten dar. Kritik äußerten die Teilnehmer an dem starren System von Förderinstrumenten, welches flexible Maßnahmen zur Unterstützung der Artenvielfalt einschränkt. Die Gruppe befand auch, dass Lösungen für die Verwertung von Mähgut von extensiven Wiesenflächen notwendig seien. Positiver Effekt wäre, dass das

in der Praxis vorherrschende kostengünstigere Mulchen der Flächen ohne Abtransport des Aufwuchses abnehmen würde. Die mit dem Mulchen verbundenen Nährstoffeinträge verhindern die Etablierung artenreicher Magerrasen. Das Mähen mit Abfuhr und Verwertung sollte unbedingt bevorzugt werden.

Die Anlage und Pflege der verschiedensten Grünflächen zu optimieren ist ein wichtiges Anliegen des Landschaftspflegeverbands Landshut: „Der Landschaftspflegeverband steht seinen Mitgliedskommunen in enger Zusammenarbeit mit den beiden Maschinenringen Vilsbiburg und Rottenburg jederzeit mit dem fachlichen „Know-How“ beratend als auch bei der Umsetzung von geeigneten Projekten – wie der freiwilligen Neuanlage von autochthonen Blumenwiesen – gerne zu Seite, so Helmut Naneder vom

Landschaftspflegeverband Landshut. Auch Hecken sind wertvolle Biotope, besonders wenn sie in verschiedene Zonen aufgebaut sind und durch geeignete Schnittmaßnahmen winddurchlässig gehalten werden.

Dadurch können unter anderem Kulturschäden durch eine Sogwirkung des Windes vermieden werden. „Gilt eine Hecke als Teil eines Feldstücks, ist sie über KULAP (Kulturlandschaftsschutzprogramm) auch förderfähig“, so Rainer Heierth von der Abteilung Förderung des AELF Landshut.

Auch Gewässerrandstreifen sind förderfähig

Werden Gewässerrandstreifen zu definierten Zeiten unter Abtransport des Mähgutes gemäht, sind sie über das Vertragsnaturschutzprogramm förderfähig. Ansprechpartner dazu ist die Untere Naturschutzbehörde.

Die Empfehlungen der teilnehmenden Experten der Veranstaltung können helfen, die Flächen im Betrieb Bader optimal zu pflegen und zu entwickeln. Es konnten von allen Teilnehmern aber auch Erkenntnisse mitgenommen werden, die auf andere Orte und andere Betriebe übertragen werden können, damit Insekten, andere Wildtiere und Wildpflanzen zukünftig verbesserte Lebensräume vorfinden.